

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 5 (2000)

Heft: 2

Vorwort: Editorial

Autor: Kunz, Roland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Das vorliegende Heft befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Schmerz. Es ist nicht das erste Mal, dass wir uns speziell mit diesem zentralen Symptom in der palliativen Medizin und Pflege auseinandersetzen. Es gibt aber genügend Gründe, wieder neu eine Nummer diesem Thema zu widmen:

- *Obwohl in den vergangenen Jahren viel in Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung zum Thema Schmerztherapie getan wurde (ich denke z.B. an die Schmerzbus-Kampagne der SKL), staunt man im Alltag immer wieder über banale Therapiefehler – z.B. dass MST-Tabletten halbiert verordnet werden – oder veraltete ärztliche Ansichten, mit einer suffizienten Schmerztherapie würde eine saubere Diagnostik verhindert.*
- *Die Theorie der medikamentösen Schmerztherapie ist ein erster Schritt in der Schmerzbekämpfung. Die Umsetzung in den Institutionen ist aber noch ein weiter Weg. Das Projekt «Gemeinsam gegen Schmerzen» der SKL im Sinne einer Qualitätskontrolle ist ein Anstoss in diese Richtung. Die Erfahrungen der ersten Spitäler klingen sehr überzeugend. Stellen wir uns vor, das Prestige einer Klinik würde in Zukunft von dieser Auszeichnung abhängen und nicht vom Vorhandensein eines MRI! Bis zu einer ähnlichen Qualitätskontrolle im ambulanten Bereich ist aber noch ein weiter Weg zu gehen.*
- *Der Umgang mit Schmerzpatienten ist eine interdisziplinäre Herausforderung. Interdisziplinarität ist nur möglich mit Kommunikation – zwischen den einzelnen Berufsgruppen, aber zentral auch mit dem Patienten und seinen Angehörigen. Sich ernstgenommen fühlen ist ein wichtiger Bestandteil der Schmerztherapie. Die im vergangenen Jahr erstmals durchgeführten Workshops für Ärzte, Apotheker und Pflegenden zum Thema «Kommunikation – Voraussetzung für erfolgreiche medikamentöse Schmerztherapie» waren ein gelungener Schritt in diese Richtung.*
- *Durch die Fokussierung auf die medikamentöse Schmerztherapie wird der Schmerz zum eindimensionalen Symptom. Wir müssen das Verständnis des «total pain» vermehrt in die Grundlagen der Ausbildung einbeziehen; die seelischen, sozialen, spirituellen und kulturellen Faktoren dürfen nicht*

erst bei «Therapieresistenz» der Schmerzen beachtet werden.

- *Bei den Themen Schmerzerfassung und Schmerztherapie denkt man noch immer in erster Linie an Krebspatienten, an erwachsene, kommunikationsfähige Menschen. Wir müssen uns in Zukunft mit Nachdruck auch auf die stillen Randgruppen ohne Lobby ausrichten. Schmerzen von Kindern, von alten Menschen, von Demenzkranken und von neurologischen Patienten werden zu oft noch wenig beachtet. Bei der Literatursuche findet man kaum Arbeiten über die Schmerzerfassung und die Besonderheiten der Schmerztherapie bei diesen Patientengruppen. Ein breites Feld wartet auf gezielte Forschungsarbeit.*

Diese Ausgabe von Infokara geht in seinen Artikeln auf viele dieser aufgeführten Punkte ein. Das Thema Schmerz wird nie abschliessend behandelt sein können – dies soll uns Motivation sein, uns weiterhin interdisziplinär von allen Seiten dem Thema zu widmen.

Roland Kunz